

Flurnamenforschung im Amperland

Von Dr. Reinhard Bauer

Entstehung und Aufzeichnung von Flurnamen

Flurname ist die Bezeichnung für die Namen aller nicht bewohnten Örtlichkeiten wie Äcker, Gärten, Weinberge und Wiesen (Flurnamen im engeren Sinn); Berge, Hügel, Täler, Höhlen und Ebenen (Bergnamen); Wälder, Schneisen, einzelne benannte Bäume (Waldnamen); Gewässer (z. B. Flüsse, Bäche, Seen, Wasserfälle, Strudel, Furten, Inseln, Buchten, Kanäle, Quellen, Brunnen, Sümpfe), Wege und Straßen mit allem, was damit zusammenhängt; Natur- und Kulturdenkmäler (z. B. Kirchen, Friedhöfe, Hügelgräber, Denkmäler und Erdwälle); unbewohnte Anlagen von Industrie und Wirtschaft (z. B. Bergwerke, Ziegeleien, Steinbrüche, Kalköfen, Köhlereien und Glashütten).

Der Begriff Ortsname bezeichnet in seinem engeren Sinn dagegen die Namen aller bestehenden und ehemaligen Siedlungen und umfaßt in seiner weiteren Bedeutung die Eigennamen aller Örtlichkeiten, schließt also auch die Flurnamen mit ein. Die Erforschung der Flurnamen ist eng mit der der Siedlungsnamen verbunden. Flurnamen werden häufig zu Siedlungsnamen (z. B. *Aich*, *Dachau*, *Pfetrach*) und andererseits enthalten Flurnamen häufig Siedlungsnamen (z. B. *Eggenpoint*, *Pulvermühlwiese*, *Welschbacher Leite*). Auch viele Hausnamen (z. B. *Bader*, *Kirchhofner*, *Wimmer*) und Personennamen sind, da sie in einer Wechselbeziehung zu den Flurnamen stehen, für deren Erforschung wichtig.

Ursprünglich dienten Flurnamen nur zur Besitzbezeichnung und Orientierung für die einheimische Bevölke-

ring. Sie konnten als Teil der lebenden Sprache jederzeit verändert werden. Da diese Namen unter den überlieferten historischen Quellen am unmittelbarsten vom Volk stammen, sind sie einzigartige Zeugen für dessen Erfahrung und Geisteshaltung.

Bereits im Mittelalter zeichnete man Flurnamen zur Besitz- und Steuerfeststellung auf, aber erst bei der topographischen Uraufnahme Bayerns, zu Beginn des 19. Jahrhunderts, wurden viele Namen dann auch auf Karten festgehalten. Die Aufzeichnung von Flurnamen ist vielfach schwierig, weil die Bedeutungs- und Lautabstufungen der Dialektwörter nur unvollkommen in die Schriftsprache übertragen werden können. Vermesser, die mit der örtlichen Mundart nicht vertraut waren, unterliefen daher hier viele Mißgriffe. Die anderen amtlichen Flurnamenverzeichnisse, wie Kataster und Grundbuchregister, enthalten mehr Flurnamen als die Flurpläne und sie sind in gleicher Weise mit Fehlern gespickt.

Flußnamen

Die ältesten lebenden Zeugen der Vergangenheit sind die Namen unserer Flüsse. Sie beweisen, daß unser Land seit Jahrtausenden durchgehend besiedelt ist. Die früheste, nur vage erkennbare Namensschicht ist etwa 4000 Jahre alt und wird als alteuropäisch bezeichnet; die Namen der meisten großen Flüsse Europas gehören ihr an. Beispielsweise ist die *Isar* (755: *Isura*)¹, wie die rund zwei Dutzend ursprünglich gleichnamigen Flüsse (*Isère, Iser, Isen, Oise, Eisack*) zwischen der Iberischen Halbinsel und dem Baltikum mit der Silbe *-ra* zu dem indogermanischen Stamm **is-* ‚schnell, eilend‘ gebildet. Auch die *Wurm* (1056: *Wirmina*)² stammt, wie die zahlreichen mit ihr verwandten Namen aus dieser Sprachschicht. Sie ist zu der indogermanischen Wurzel **uer-* ‚Wasser, Regen, Fluß‘ zu stellen. Der Name *Amper* (775: *Ambra*)³ wird, aufgrund seiner Verbreitung, der keltischen Sprache zugeordnet. Es handelt sich dabei um eine Bildung auf *-ra* zu der indogermanischen Wurzel **omb(h)-* ‚feucht, Wasser‘, die wir aus griechisch *ómbros* lateinisch *imber* ‚Regen‘ kennen. Ebenso sind der *Lech* (*Licca*)⁴ wahrscheinlich zu kelt. **lika* ‚Stein‘, und der häufige Name *Glonn* (770: *Clana*)⁵ zu irisch *glan* ‚hell, rein, lauter‘, keltischen Ursprungs. Die meisten Namen der kleineren Gewässer sind, wie z. B. *Maisach, Moosach* oder *Mühlbach* deutsch.

Flurnamenüberlieferung aus dem Jahr 755

Die schriftliche Überlieferung der Flurnamen beginnt mit den ältesten erhaltenen Aufzeichnungen. Ein besonders interessantes Dokument finden wir in den Traditionen des Hochstifts Freising. In einer Notiz vom 23. Juli 755, die 824 von Cozroh in den Traditionskodex eingetragen wurde, wird die Schenkung des Starcholf zu Altfalterbach (Gemeinde Baumgarten, Landkreis Freising) bezeugt.⁶ Der Edle überläßt der Freisinger Kirche ein Gebiet, dessen Grenzen durch die Nennung von Flurnamen beschrieben werden, und die *Oberen Wiesen* zwischen zwei Armen der *Isar*. Das Hochstift Freising konnte diesen Besitz teilweise bis zur Säkularisation im Jahre 1803 halten.

Zur Bezeichnung der Grenzen wurden in erster Linie Gewässernamen verwendet.⁷ Der *Poasinpah* (heute wahrscheinlich: *Hörgertshauer Bach*) enthält als ersten

Bestandteil den Personennamen *Poso*, der auch als Zeuge in der Urkunde genannt ist. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um einen Grundherrn, der hier Anlieger war. Der *Crintilapah* (heute: *Kühbach*) führte bereits 859 zum Siedlungsnamen *Crintila* (heute: *Gründl*). Der Name ist noch nicht sicher gedeutet. Es könnte das althochdeutsche Wort *grintil* mit den Bedeutungen ‚Riegel, Grenze, Wassersperre oder Mühlrad‘, möglicherweise aber auch *grind* ‚grober Treibsand‘ darin stecken. Der Name *Affoltrapah* (heute: *Altfalterbach*), den der Hof trägt, zu dem das Gebiet gehörte, wird zu althochdeutsch *apholter* ‚Apfelbaum‘ gestellt. Der Name *Phetarabha* (heute: *Mauerner Bach*) ist durch die beiden Ortschaften, die an den Quellen und der Mündung des Baches liegen und noch heute *Pfetrach* heißen, genau lokalisierbar. Wahrscheinlich ist er mit der Silbe *-r-* zu germanisch **pad* ‚Pfad, Spur, Tal‘ gebildet und bezeichnet einen leicht durchschreitbaren Fluß.⁸

Rotinsuipar ist mit dem Gebiet des heutigen Dorfes *Schwaiba* gleichzusetzen, das daher seinen Namen erhielt. Den ersten Bestandteil des Namens bildet das Farbadjektiv *rot*. *Swibar*, dessen Vorkommen ich in Altbayern noch an rund 50 anderen Stellen nachweisen konnte, ist zu dem bairischen Wort *schwaiben* ‚schwemmen‘ zu stellen und bezeichnet Orte, an denen Wasser aus dem Boden schwemmt.⁹ Die heutige Streusiedlung *Schwaiba* entstand erst um 1680 durch die Rodung des gleichnamigen Hofmarksgehölzes.

Die Form *Isura*, die in der Traditionsnotiz erhalten ist, stellt den ältesten urkundlichen Beleg für den Flußnamen *Isar* dar.

Flurnamen spiegeln die Ortsgeschichte

Um zu zeigen, welche Aussagen über die Geschichte eines Ortes aus Flurnamen zu gewinnen sind, bringe ich im folgenden Beispiele aus den Flurnamensammlungen der Gemeinde Baumgarten (nordöstlich von Freising) = B (von Pfarrer Zistl und Richard Schmähling, 1933), der Stadt Dachau = D (Katasterauszüge von Rektor Küppers, 1959) und der Stadt Fürstenfeldbruck = F (von Emil Pohle und Wolfgang Völk, 1962).¹⁰

Selten sind Flurnamen – außer unter den Gewässernamen –, die vordeutsch sind, häufiger dagegen solche, die auf archäologische Stätten hinweisen, wie der *Römerhügel* (F), der ein keltisches Hügelgrab an der Flurgrenze bezeichnet. Der Name *Hochstraße* macht, ebenso wie der Siedlungsname *Endweg*, den Verlauf einer Römerstraße kenntlich. Wahrscheinlich deutet auch der *Postacker* (D) auf eine überörtliche Verbindung hin.

Besonders häufig ist im Amperland der Name *Greppenweg* (D), der einen Hohlweg bezeichnet. *Altenmark* (F) zeigt, wo die Grenze zwischen dem Gebiet des Landesherrn und der Gemeinde verlief. *Mark* ist das alte deutsche Wort für das seit der Lutherzeit vordringende slawische Lehnwort *Grenze*.

Am häufigsten sind mit Familien- oder Hausnamen von Besitzern oder Anliegern gebildete Flurnamen. So gehört der *Schneebäckeracker* (F) zu dem gleichnamigen Hof und die *Matzenstättloh* (B) deutet darauf hin, daß hier einst ein lichter Wald (= *Loh*) an der Wohnstätte eines Mannes namens *Matz* (Koseform von *Matthias*) stand. Der *Landrichteranger* (D) läßt auf Besitz des Lan-

desherrn schlieÙen, wie vielleicht auch der *Kuchelschlag* (F). Dieser Name kommt wohl nicht, wie der Volksmund vermutet, »vom Kugeln der Ostereier«, sondern dürfte auf Holzlieferung an die herrschaftliche Küche zurückgehen. Die *Zollwiese* (F) gehörte wahrscheinlich zum Anwesen des Zöllners, der hier den Weg- oder Brückenzoll erhob. Namen wie *Galgenanger* (D) zeigen vielerorts noch die Lage von alten Richtstätten an.

Auf Besitz der örtlichen Pfarrkirche oder eines Klosters deutet der Name *Pfaffengrube* (D) hin, der eine Wassergrube bezeichnete, die, weil sie zum Fischer-Anwesen gehörte, wohl zur Fischzucht diente. Häufig sind Namen, die auf Bildstöcke hinweisen, wie *Kleiner Kreuzberg* (B) für eine Anhöhe, auf der sich eine Kreuzsäule befindet. Der *Ölberg* (F) heißt ein Stück im Klosterwald, das Stiftungskapital für eine »ewige Ölbergandacht« war. Die *Siechfeldstraße* (F) hat ihren Namen von einem Acker bei dem früheren Siechenhaus, in dem Kranke gepflegt wurden.

Zahlreich sind Namen, die von der früheren Wirtschaft herrühren. Der Acker *Hirtenhäusl* (B) zeigt, wo das schon lange abgebrochene Domizil des Gemeindegirten stand, und der *Wollanger* (F), wo früher die Schafe gewaschen und geschoren wurden. Der *Hanfreibacker* (D) lag an der Hanfreibe und auf dem *Bleichanger* (D) »kamen einst jährlich über 1000 Ellen Leinwand zur Bleiche, um marktfähig zu werden«. Auch der *Färberangeracker* (D) deutet auf Bekleidungs Handwerk hin.

In fast jedem Ort finden sich Namen, die auf die Wirkungsstätte des Tierkörperverwerters (*Abdecker*, *Schinder*, *Wasenmeister*) hindeuten, dessen Gewerbe, wie das des Henkers, als unrein galt. So sind *Schindgrägen* (F) und *Wasenstatter* (D) zu erklären. Der *Kohlstatter* (F) zeigt, daß hier einst eine Köhlerei lag, während durch Namen wie *Am Ziegelstadel* (B) oder *Ziegelfeld* (F) die frühere Ziegelproduktion zu lokalisieren ist.

Die Bodenbeschaffenheit wird durch die Flurnamen *Mergelleiten* (B) oder *Gries* (F) »sandiger Boden« bezeichnet. In der *Wiege* (F) heißt eine Bodenmulde.

Auf eine Rodung des wertlosen Unterholzes durch Feuer deutet die *Brandlob* (B) hin. Der häufig vorkommende Name *Point* (F) bezeichnet ursprünglich ein durch Einzäunung dem Flurzwang entzogenes Grundstück in unmittelbarer Nähe des Hofes, während *Egende* (*Eggert*, F; *Eggartfeld*, B) ein Feld kenntlich machte, das abwechselnd mit Feldfrüchten bebaut wurde und als Brachlandweide genutzt wurde.

Manche auf den ersten Blick schwer verständliche Flurnamen sind durch die Form oder Lage des Landstücks zu erklären. Die *Zwerchleite* (B), von mittelhochdeutsch *zwerch* »quer«, ist den Nachbaräckern quer vorgelagert und wird so in anderer Richtung gepflügt als diese. Die *Breite* (*GroÙe Breite*, B) bezeichnet meist den größten Ackerkomplex im Zentrum der alten Ortsflur. Nach ihrer entsprechenden Form sind wohl der *Knödelacker* (F) und der *Ochsenkopf* (D) benannt.

Das frühere Vorkommen von Wölfen und die Methode, sie durch eine Falle zur Strecke zu bringen, zeigt der Waldname *Wolfszange* (F). Die weite Verbreitung der Blutegelezucht ist häufig zu belegen. Nicht nur eine *Wiese mit Blutegeleisch* (D-Eisingertshofen), auch die Namen *Am Eglseeholz* (B) und *Möglbrunn* (F) – entstanden aus *Am*

Eglbrunn – zeigen dies. Der *Vogelherd* (F) läÙt erkennen, daß es früher auch bei uns üblich war, Vögel zu fangen. Die Namen *Stieranger* (D), *Hummelberg* (D-Etzenhausen) und *Am Hummpfeld* (F) zeigen, wo der Gemeindestier oder Hummel geweidet wurde. Ebenso gehen die Namen wie *RoÙweide* (B) und *Saubaumacker* (B) auf Haustiere zurück.

Aschet (D) »Eschengehölz« und *Lindenbuckel* (B) zeigen, wie in Flurnamen früherer Pflanzenbewuchs aufscheint. Der *Kümmelkehracker* (F) ist Beispiel, daß auch Feldfrüchte Namen prägen.

Manchen Flurnamen, wie die *Hexengasse* (D) oder das *Teufelsfeld* (D), muten geheimnisvoll oder schauerlich an. Das *Trudenfleckel* (F) wird vom Volksmund mit Geistern in Verbindung gebracht und als Hexenversammlungsstätte gedeutet. Um solchen Namen auf den Grund zu gehen, ist es erforderlich, sie in die Vergangenheit zurückzuverfolgen und ihre historischen Formen zu suchen. Der Name *Himmelreich* (Günding) bezeichnet meist »schöne« (= fruchtbare?) oder höhergelegene Landstücke. Wie Flurnamen den Persönlichkeitscharakter von Örtlichkeiten im Munde der Bevölkerung ausdrücken können, zeigen Bildungen wie *In der Möserin* (B) für einen Acker in einer moorigen Wiese oder *Die Schöne* (D) für eine Wiese, die wohl durch den Ertrag ihren Besitzer besonders erfreute.

Verfall der Flurnamen

Entwicklungen in den letzten Jahrzehnten haben das Leben auf dem Lande stark verändert. Die Auflösung der Dorfschulen und die Zusammenlegung von Gemeinden durch Gebietsreform zerstören die kulturelle Identität dörflicher Gemeinschaften. Daneben bewirken Rundfunk und Fernsehen eine Veränderung der ererbten Sprache. Durch Bautätigkeit wurden viele landwirtschaftlich genutzte Flächen erfaÙt und viele bäuerliche Betriebe völlig umorganisiert oder aufgegeben. Mechanisierung und Umstrukturierung der Landwirtschaft verändern das Verhältnis der Landwirte zu dem Land, das sie bebauen.

Schließlich werden große Teile des landwirtschaftlich genutzten Gebietes von der Flurbereinigung umgeformt. Wenn auch die Flurbereinigungsdirektion München in den letzten Jahren den Natur- und Denkmalschutz immer mehr berücksichtigt, ist ein tiefgreifender Wandel, der auch die Flurnamen erfaÙt, nicht zu vermeiden. Während es früher erforderlich war, einzelne Ackerstücke mit ihrem Namen zu bezeichnen, um sie von den Nachbargrundstücken zu unterscheiden – z. B. wenn jemand dorthin geschickt werden sollte, um eine Arbeit zu verrichten –, genügen heute, wenn der Landwirt seine großen Feldflächen selbst maschinell bewirtschaftet, wenige Namen. Besonders jüngere Landwirte kennen kaum noch die alten Flurnamen ihrer eigenen Grundstücke. So haben die Flurnamen teilweise ihre frühere Funktion verloren und werden nur noch bei der Hagelversicherung und Beleihung von Grundstücken amtlich verwendet.¹¹

Dieser Wandel wird auch auf den neuen Flurplänen sichtbar. Für die zusammengelegten und erheblich vergrößerten Parzellen sind dort in der Regel wesentlich weniger Flurnamen eingetragen, als für die vorher bestehenden.

Da die Auswahl und Schreibung der Flurnamen in den Flurplänen uneinheitlich und teilweise fehlerhaft gehandhabt wurde, ist der Verband für Orts- und Flurnamenforschung in Bayern e.V. seit 1950 damit beauftragt, alle von der Flurbereinigung betroffenen Flurnamen hinsichtlich ihrer Erhaltungswürdigkeit und Schreibweise zu überprüfen.¹²

Flurnamensammlung

Seit dem letzten Jahrhundert kennt man den Wert der Flurnamen für die Geschichts- und Sprachforschung. Bereits Jacob Grimm und Johann Andreas Schmeller, deren Geburtstag sich 1985 zum 200. Male jährte, würdigten die Bedeutung von Namen und erforschten sie.

Erst in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts ging man dann daran, Flurnamen planmäßig zu sammeln, um sie zu bewahren und zu erforschen. Der 1920 von Remigius Vollmann gegründete Verband für Flurnamensammlung in Bayern (heute: Verband für Orts- und Flurnamenforschung in Bayern e.V.) gewann viele Idealisten, meist Lehrer, für diese Aufgabe. Die nachfolgend aufgeführten Flurnamensammlungen gehen zu über neunzig Prozent auf die Jahre zwischen 1925 und 1939 zurück. Seitdem konnten in unserem Raum kaum mehr ehrenamtliche Mitarbeiter gewonnen werden.

Da aber nur noch wenig Zeit bleibt, die mundartlichen Formen der Flurnamen, die häufig erst eine richtige Deutung ermöglichen, zu erfassen, müssen hier neue Anstrengungen unternommen werden. Es ist geplant, alle Flurnamen Bayerns in folgender Weise aufzunehmen:

1. Die amtlichen Flurnamen der Gemeinden werden aus den Grundbuchsachregistern, Katastern und Flurplänen abgeschrieben.

2. Historische Formen, die für die Namendeutung besonders wichtig sind, werden aus archivalischen Quellen zusammengestellt.

3. In jeder Gemarkung werden lange ortsansässige Gewährsleute nach den mundartlichen Flurnamen, Siedlungsnamen und Hausnamen befragt. Die Ergebnisse werden auf Karteikarten festgehalten. Außerdem wird auch noch bei jedem Namen dessen Lage (möglichst in einem Katasterplan), Kulturart, Bodenbeschaffenheit, daran haftende Sagen und Bräuche, ortsübliche Deutungen und etwaige Besonderheiten, die für eine Namenerklärung wichtig sein könnten, notiert.

Das erhobene Material wird für jede Gemarkung zu einer Flurnamensammlung zusammengestellt, die dann am Ort für Geschichtsforschungen und den Schulunterricht zur Verfügung steht. Daneben soll mit Einsatz der EDV ein Gesamtverzeichnis der Flurnamen Bayerns erstellt werden, das für Wissenschaft und Verwaltung zugänglich ist.

Ein Beitrag dazu, Flurnamen vor dem Vergessen zu retten, ist es, Siedlungen, Straßen und Grünanlagen nach den Fluren zu benennen, auf denen sie liegen. Leider ist es aber mancherorts inzwischen üblich, lieber verdiente Mitbürger, Vögel oder Berge zur Straßennamensgebung heranzuziehen.

Nun kann jeder, der für seine Heimat etwas tun will, mit-helfen, Flurnamen zu bewahren. Der Verband für Orts- und Flurnamenforschung e.V. (Leonrodstraße 57, 8000

München 19) sucht Personen, die sich ehrenamtlich als Flurnamensammler oder Gewährsleute zur Verfügung stellen. Von den vorhandenen Flurnamensammlungen, die meist ergänzungsbedürftig sind, können Kopien bestellt werden. Sammler erhalten diese, wie die »Flurnamenkunde« und den »Leitfaden«, kostenlos.

Verzeichnis der beim Verband für Orts- und Flurnamenforschung in Bayern e. V. vorliegenden Flurnamensammlungen des Amperlandes (Gemeinden nach dem Gebietsstand 1928)

Bezirksamt Dachau: Ainhofen (1), Bergkirchen (3), Dachau (3), Einsbach (2), Etzenhausen (3), Großberghofen (3), Günding (3), Haimhausen (3), Langenpettenbach (2), Markt Indersdorf (3), Petershausen (3), Pipinsried (2), Unterweikertshofen (3).

Bezirksamt Freising: Aiterbach (2), Allershausen (2), Attaching (1), Eching (2), Giggerhausen (2), Gremertshausen (2), Großnöbich (2), Günzenhausen (2), Haindling (2), Hallbergmoos (3), Hohenbercha (2), Hohenkammer (2), Jarzt (2), Johanneck (2), Itzling (1), Kammerberg (2), Kranzberg (2), Langenbach (2), Lauterbach (2), Marzling (2), Massenhausen (2), Neufarn bei Freising (1), Oberhummel (2), Paunzhausen (2), Pulling (1), Rudlfing (1), Schlipps (2), Sünzhausen (2), Thalhausen (2), Tünzhausen (2), Vötting (2), Wippenhausen (2), Airischwand (2), Anglberg (2), Appersdorf (2), Attenkirchen (2), Baumgarten (2), Berghaselbach (2), Bruckberg (2), Bruckbergerau (2), Dürnhaindling (2), Enghausen (2), Figlsdorf (2), Gammelsdorf (2), Haag a. d. Amper (2), Hagsdorf (2), Hemhausen (2), Hirnkirchen (2), Hörgerthausen (2), Inkofen (2), Inzkofen (2), Kirchdorf (1), Margarethenried (2), Mauern (1), Moosburg (1), Nandlstadt (2), Niederambach (2), Palzing (1), Pfettrach (2), Pfrombach (1), Plörnbach (2), Reichersdorf (2), Schweinersdorf (2), Sillertshausen (2), Thonstetten (1), Volkmannsdorferau (1), Wang (1), Wimpasing (2), Wolfersdorf (2), Zolling (2).

Bezirksamt Fürstenfeldbruck: Adelshofen (2), Aich (3), Alling (3), Altheggenberg (3), Aufkirchen (2), Baierberg (3), Biburg (2), Dünzelbach (2), Ebertshausen (3), Egenhofen (2), Eismerszell (2), Emmering (2), Eresried (2), Fürstenfeldbruck (2), Geiselbullach (3), Geltendorf (2), Germering (2), Germerswang (2), Grunertshofen (2), Günzlhofen (2), Hattenhofen (1), Hausen bei Geltendorf (3), Hausen bei Hofheggenberg (2), Hörbach (3), Holzhausen (2), Jesenwang (3), Landsberied (3), Luttenwang (1), Maisach (2), Malching (2), Mammendorf (1), Mittelstetten (3), Moorenweis (2), Nannhofen (1), Oberschweinbach (2), Oberweikertshofen (2), Olching (2), Pfaffenhofen (3), Puch (2), Puchheim (3), Purk (1), Rottbach (3), Steinbach (2), Steindorf (1), Tegernbach (3), Türkenfeld (2), Überacker (2), Unteraltling (2), Unterpaffenhofen (3), Unterschweinbach (2), Wenigmünchen (3), Wildenroth (2), Zankenhausen (3).

Bezirksamt Aichach: Kleinberghofen (3), Oberdorf (2), Tandern (1).

Bezirksamt München: Aubing (1), Feldmoching (1), Garching (3), Langwied (3), Ludwigsfeld (2), Obermenzing (3), Oberschleißheim (2), Unterschleißheim (2).

Stadtteile von München: Moosach (1), Schwabing (2).

Erklärung der hinter die Ortsnamen gestellten Zahlen:

1 = Flurnamensammlung mit mundartlichen Formen liegt vor.

2 = Flurnamensammlung mit Bemerkungen liegt vor.

3 = Auflistung der amtlichen Flurnamen liegt vor.

Literatur:

Adolf Bach: Deutsche Namenskunde. 3 Bde. Heidelberg 1952 – 1956.

Reinhard Bauer: Leitfaden zur Flurnamensammlung in Bayern. München 1980.

BONF = Blätter für oberdeutsche Namensforschung. München 1958 ff.

Josef Karlmann Brechenmacher: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen. 2 Bde. Limburg a. d. Lahn 1957 und 1960/62.

Bartholomäus Eberl: Die bayerischen Ortsnamen als Grundlage der Siedelungsgeschichte. 2 Teile. München 1925/26.

Hans Knabe: Unsere ältesten Flußnamen. Wiesbaden 1964.

Wolf-Armin Frh. v. Reitzenstein: Ortsnamenforschung in Bayern. Ein Literaturbericht, München 1968.

Johann Andreas Schmeller: Bayerisches Wörterbuch. Neudruck der 2. Aufl. München 1985.

Joseph Schmetz: Flurnamenkunde. 2. Aufl. München 1963.

Bruno Schweizer: Die Flurnamen des südwestlichen Ammerseegebietes. München 1957 (Die Flurnamen Bayerns 5).

William H. Snyder: Die rechten Nebenflüsse der Donau von der Quelle bis zur Einmündung des Inn. Wiesbaden 1964 (Hydronymia Germaniae A3).

Derselbe: Zur ältesten Namensschicht der rechten Nebenflüsse der Donau. Beiträge zur Namenforschung 16 (1965). 176 – 203.

Eduard Walther: Altbairische Siedelungsgeschichte in den Ortsnamen der Ämter Bruck, Dachau, Freising, Friedberg, Landsberg, Moosburg und Pfaffenhofen. München 1924.

Anmerkungen:

¹ *Knabe* 56. – *Snyder* (1964) 42f. – *Snyder* (1965) 184.

² *Knabe* 39. – *Snyder* (1964) 119. – *Snyder* (1965) 202.

³ *Knabe* 90. – *Snyder* (1964) 6. – *Snyder* (1965) 178 ff.

⁴ *Knabe* 105. – *Snyder* (1964) 58ff. – *Snyder* (1965) 187f.

⁵ *Knabe* 88. – *Snyder* (1964) 27f. – *Snyder* (1965) 181.

⁶ Fr.Tr. 8.

⁷ In meiner 1983 abgeschlossenen Dissertation »Grenzbeschreibungen der Karolingerzeit in Bayern und ihre Aussagen für Geschichte und Namenforschung« habe ich diese Urkunde und die in ihr enthaltenen Namen ausführlich untersucht.

⁸ *Snyder* (1964) 78f. – *Snyder* (1965) 192f.

⁹ Ausführlich dazu: *Reinhard Bauer*: Der Ortsname Schweiber und seine Sippe. BONF 20 (1983) 47 – 65. – Die in Amperland 18 (1982) 257 vorgetragene Deutung von Rotinsuipar ist abwegig.

¹⁰ Diese Flurnamensammlungen werden im Bayerischen Flurnamenarchiv des Verbandes für Orts- und Flurnamenforschung in Bayern e.V. verwahrt.

¹¹ *Reinhard Bauer*: Flurnamenschwund als Anstoß für ein Forschungsprojekt »Wissenschaftliche Erfassung sämtlicher Flurnamen Bayerns«. BONF 21 (1984) 2 – 8.

¹² *Reinhard Bauer*: Die Flurnamenrevision im Zuge der Flurbereinigung in Bayern. BONF 18 (1981) 27 – 36.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Reinhard Bauer, Dülferstraße 24, 8000 München 45